

**Predigt am 27. März 2011 in der FK BS**

**Thema: Sprich nur ein Wort – vom vertrauensvollen Gebet im Angesicht von Katastrophen**

Text: Matth. 8,5-13

**Einstieg:** Wir leben momentan in einer Zeit großer Herausforderungen weltweit. Pastor Heiner Rust hatte es schon am letzten Sonntag angesprochen: Angesichts der globalen Katastrophen, Reaktor- und Tsunamikatastrophe in Japan, den politischen Umwälzungen in Nordafrika sind wir Christen herausgefordert unsere Hoffnung dagegen zu setzen. Ich zitiere mal aus der Predigt vom letzten Sonntag: „Der mit diesen Katastrophen aufgekommenen Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit wollen und sollen wir etwas entgegensetzen als Menschen, die sagen: „Es gibt da einen Gott der Liebe, der mit dieser Welt ein Ziel hat, der diese Welt nicht aufgegeben hat!““ Man sagt ja, dass Kaninchen vor Angst so gelähmt sind, wenn sie eine Schlange sehen, dass sie still dasitzen und sie anstarren, bis sie gefressen werden. Solche Leute braucht die Welt nicht, Dagegen braucht sie ganz nötig Leute, die Hoffnung weitergeben. Die sich nicht hypnotisieren lassen. Aber wie kann das geschehen? Die Katastrophen sind doch sooo groß. Und wir sind so klein.

Aber was kann ich denn als einzelner Christ tun?

Wenn ich mir noch so Mühe gebe, ist das nicht alles nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein, der sofort verdampft? Was kann ich denn schon gegen diese Hoffnungslosigkeit ausrichten?

Das erinnert mich an eine Geschichte, die der eine oder andere bestimmt schon mal gehört hat. Und wenn nicht, dann wird es Zeit.

Ein kleiner Junge sah, dass die Flut viele Seesterne an den Strand gespült hatte. Und so begann er, einen Seestern nach dem andern wieder zurück ins Meer zu werfen. Ein älterer Mann kam vorbei und beguckte sich kurz das Unterfangen des kleinen Jungen. Dann lachte er und sagte, siehst Du die vielen Seesterne hier den ganzen Strand hinunter? Das, was Du da tust bringt doch gar nichts. Das ist Zeitverschwendung. Der kleine Junge blickte kurz auf dann bückte er sich und warf den nächsten Seestern zurück ins Meer mit der Antwort, „Dem hier hat es etwas gebracht.“

Ich denke, dass diese Geschichte schon eine Menge Hilfreiches für uns hat: Wie wäre es, wenn wir hier uns alle schön nach den Seesternen bücken würden, die uns selber vor den Füßen liegen, anstatt uns über das Elend auf dem großen Strand aufzuregen oder philosophisch zu beschließen, dass es doch alles keinen Zweck hat? Wäre es nicht klasse, wenn jeder von uns das tun würde, was er kann, und den Rest Gott überlassen würde? Aber uns geht es heute um noch mehr. So richtig es ist, Seesterne zu sammeln, arme Fliegen aus dem Fenster zu lassen, Schnecken aufzuheben, die alte Nachbarin zu grüßen und dem Straßenmusikanten einen Euro und ein Lächeln zu schenken – Gott hat ja noch eine andere Dimension der Gnade für diese Welt. ein Meer voller Gnade, das Reich Gottes, und da sollen wir die Menschen hineinwerfen, retten sozusagen vor der sengenden Sonne der Trostlosigkeit, in der sie hier gestrandet sind.

Wie kann man das anstellen? Hab ich mich auch gefragt. Und bin auf die Geschichte eines Offiziers der römischen Armee gestoßen, der sich in einer Notsituation an Jesus gewandt hat.

Hören wir auf die Geschichte im Matth. Ev. Kap 8, 5-13

## Heilung des Dieners eines Hauptmanns

[5](#) Als er aber nach Kapernaum hineinkam, trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat

[6](#) und sprach: Herr, mein Diener liegt zu Hause gelähmt und wird schrecklich gequält.

[7](#) Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen.

[8](#) Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst; aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden.

[9](#) Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies!, und er tut es.

[10](#) Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.

[11](#) Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel,

[12](#) aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

[13](#) Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und der Diener wurde gesund in jener Stunde.

Mich hat die Aussage von Jesus stutzig gemacht, dass er bei diesem Hauptmann eine Qualität von Glauben gefunden hat, die er bisher in Israel noch nicht gesehen habe. Das war eine heftige Ohrfeige für die anwesenden Juden. Etwa so, als würde man in einem professionellen Orchester verkünden, dass der Sohn von der Reinigungskraft, der

verbotenenerweise auf die Pauke gehauen hat, der beste Musiker von allen wäre. Aber Jesus sagt hier den Juden, dem auserwähltem Volk Gottes, die den wahren Gott verehren: Die Überzeugung, den richtigen Glauben zu haben, kann euch blind für die Möglichkeiten Gottes machen. Ihr wisst so genau, wie alles aussehen und funktionieren muss in eurem Glaubensleben, dass ihr überhaupt nicht mehr damit rechnet, dass tatsächlich etwas Erstaunliches passieren könnte. Dass ich der Mann bin, von dem Jesaja gesagt hat: ER nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten. Jesus ist dafür gekommen, um unsere Schwachheiten und Krankheiten zu tragen ... Und hier ist ein Heide, der das glaubt und erfährt. Um ihn herum ist eine Schar von Gläubigen, die dieses Wort des Propheten aus dem Alten Testament kennen, aber seine Bedeutung nicht erfahren werden.

### **Was ist denn nun so besonders am Glauben des Hauptmanns von Kapernaum?**

**Er läd Jesus aus.** Das muss man sich mal vorstellen: Er lehnt das Angebot Jesu ab, sein Gast zu sein. Auf die Bitte an Jesus, heile meinen Knecht, bietet Jesus ihm an. O.k. ich komme mit dir nach Hause. Was für ein Angebot! Ich fände, das cool, Jesus bei mir zu Hause. Ich würd ihm ein Loch in den Bauch fragen, welche Meinung er hat. Zur Atomkraft. Zur Glaubwürdigkeit der Politiker. Wann es endlich ein Ende hat mit den Katastrophen.... Und der römische Offizier? Jesus, Du willst zu mir nach Hause kommen?? Nein. – Nein, Jesus. Das kann ich nicht annehmen. Ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach kommst. Hatte er zu Hause nicht aufgeräumt? Das hätte ich durchaus verstanden, dass man dann sagt, oh, lieber nicht. Aber das war nicht der Grund, weshalb sich dieser Offizier als unwürdig bezeichnet. Der römische Offizier war ein Gläubiger in der „zweiten Reihe“. Er glaubte an den Gott

Abrahams, Jakobs und Isaaks, den Gott Israels, der Juden. Aber, als Römer. Jude, Israelit war man von Geburt. Es gab auch die Möglichkeit des Übertritts in die jüdische Gemeinde als Proselyt. Aber, - das war wohl bei diesem Offizier nicht passiert. Als Offizier der römischen Besatzungsmacht den Glauben des ins römische Reich eingegliederten Landes zu übernehmen erschien ihm nicht opportun zu sein. Und er wusste, für einen Juden war es eine hohe Hürde das Haus eines Heiden zu betreten, ein Jude machte sich damit unrein. Wenn also Jesus dem Hauptmann anbot, ich komme mit dir nach Hause, dann war das kein alltägliches Angebot. Dann war das mehr als der Hauptmann erwarten konnte. Das war eine hohe Ehre. Und dennoch lehnt der Hauptmann ab.

**Ich bin nicht würdig, ....dass Du unter mein Dach kommst.**

Verstehen wir? Ein Hauptmann mit bester Reputation. Ein Förderer der Synagoge. Er hat wohl den Bau der Synagoge, des jüdischen Gotteshauses in Kapernaum maßgeblich finanziert. Im Lukasevangelium lesen wir, dass die Juden deshalb auch bei Jesus Fürsprache einlegen. „Jesus“, sagen sie, „er ist es wert, dass du ihm hilfst. Er ist so großzügig zu uns gewesen. Er steht, obwohl er Römer ist, auf unserer Seite.“ Und solch ein Mann sagt, ich bin nicht würdig für Jesus. Jesus, ich bin nicht würdig, dass Du unter mein Dach kommst.

Dieser Mann hat etwas von der Gnade Gottes begriffen. Und etwas ganz Wichtiges über sich selber. Jesus ist Jude, und er ist heilig und ein Mann Gottes. Ob der Offizier schon begriffen hat oder ahnt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, wissen wir nicht. Er aber ist unrein. Da helfen nicht sein Geld, seine Spenden, sein Gutsein, sein Ansehen, auch nicht wenn er den tollen Gastgeber spielen würde. Auf Heilung durch Gott hat er keine Anrecht. Aber es geht auch gar nicht um ihn selber. Sondern um seinen

Knecht. Und für ihn bittet er um die göttliche Barmherzigkeit, die er in Jesus erkennt. Und hier haben wir schon etwas entdeckt, was in der Tat ganz besonders ist am Hauptmann von Kapernaum: Es geht ihm wirklich um seinen Knecht. Und nicht zu 60% um sich selber, wie es so oft ist, wenn man sich für andere Leute engagiert. Die Frage ist doch an Dich und an mich: Wann haben wir das letzte Mal so richtig mit einem anderen Menschen mitgelitten, der nicht zu unserer Kernfamilie gehörte? Wie sieht es aus mit unserer – Deiner und meiner – Liebe für andere Leute?

Aber es gibt noch mehr zu entdecken an dem Hauptmann.

**Sprich nur ein Wort ...** Als Offizier kennt er die Macht des Wortes, wenn sie durch Autorität gedeckt ist. Sprich nur ein Wort, und mein Knecht ist gesund.

Wie sagte doch der große China Missionar Hudson Taylor: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern einen Glauben an einen großen Gott.“

Oder hören wir auf einen anderen Glaubenszeugen. Reinhold Schneider. Ein deutscher Schriftsteller und engagierter Christ, der sich besonders auch durch seinen Widerstand gegen das NS-Regime hervorgetan hat und durch seine Schriften versucht hat die Menschen zu ermutigen sich mit ihren Möglichkeiten gegen das Unrecht zur Wehr zu setzen. Deshalb wurde ihm auch Wehrzersetzung vorgeworfen und der Prozess wegen Hochverrats gemacht. Er entging der Todesstrafe nur, weil dann das sog. 3. Reich rechtzeitig zusammenbrach, bevor die Todesstrafe vollstreckt werden konnte.

Und trotzdem sah sich Reinhold Schneider nicht als ein Glaubens- und Gebetsheld. Er schrieb ein Sonett über das Gebet in dieser Zeit wohl

auch gegen die eigenen Ängste und Zweifel. Zeitlebens hatte der überzeugte Christ mit Schwermut zu kämpfen. Manchmal fiel auch ihm das Beten schwer. Aber, so sagte er einmal: „Wenn ich für mich bete, kommt nichts an. Aber wenn ich für andere bete, dann ist der Angebetete wieder spürbar.“ (so Jürgen Werth).

**Allein den Betern** (Reinhold Schneider)

**Allein den Betern kann es noch gelingen,  
Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten  
Und diese Welt den richtenden Gewalten  
Durch ein geheiligt Leben abzurufen.**

**Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:  
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,  
Was sie erneuern, über Nacht veralten,  
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.**

**Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,  
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,  
Indem im Dom die Beter sich verhüllen,**

**Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt,  
Und in den Tiefen, die kein Aug entschleiert,  
Die trocknen Brunnen sich mit Leben füllen.**

Zwei Zeilen stechen für mich besonders hervor:  
Den Betern kann es nur gelingen  
Täter werden nie den Himmel zwingen

Wir leben zur Zeit nicht in der Herausforderung einer bestimmten politischen Ideologie, die unsere Anbetung einfordert, wie zu der Zeit als

Reinhold Schneider dieses Sonett schrieb – zur Zeit Hitler-Deutschlands. Aber wir leben in einer Zeit, in der wir der Machbarkeit verfallen sind und ahnen, dass wir damit auf dem falschen Weg sind.

Täter werden nie den Himmel zwingen, so Schneider. Das müssen wir neu lernen. Um das zu lernen, kann uns der Hauptmann von Kapernaum zum Vorbild werden.

Denn, wenn jemand ein Tatmensch ist, dann dieser Hauptmann. Man merkt es seiner Begegnung mit Jesus an. Kurz, präzise sind seine Worte, militärisch irgendwie, mit denen er sein Anliegen vorträgt. Er, der Macher, weiß aber ganz genau, dass er hier nichts machen kann. Jesus dagegen kann. Und hier setzt er alles auf eine Karte.

Allerdings gibt es bei der Vorbildfunktion dieser Geschichte vom Hauptmann und Jesus einen Haken. So empfinde ich es zumindest. Ich hätte gern die Garantie, dass Jesus auf so eine kurze Bitte jedesmal auch so schnell und eindrücklich antwortet. Ich würde gern auf diese Weise schnell alle Probleme lösen. Herr, sprich nur ein Wort, und mach alle Menschen gesund, löse das AKW Problem in Japan, das Asse-Problem, das ... sprich immer nur ein Wort. Aber mach. Wir wissen, das funktioniert nicht. Aber halt: So hat es der Hauptmann von Kapernaum auch gar nicht formuliert. Er sagt: Sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund. Nicht: Und mach meinen Knecht gesund.

Stürme, Krankheiten, Radioaktivität – wenn Jesus ein Wort sprechen würde, wären sie weg. Ein Strand voller sterbender Seesterne – wenn Jesus ein Wort sprechen würde, würden sie sich in die Luft erheben und dort runterfallen, wo das Meer so richtig schön kühl ist. Aber auch damals, als der Hauptmann von Kapernaum ihn um seinen Knecht bat: Garantiert waren in den umliegenden Dörfern auch haufenweise Knechte, die ganz schrecklich krank waren, und die wurden alle nicht



geheilt. Warum nicht? Da beißen sich die Christen schon seit Urzeiten die Zähne dran aus.

Aber halt, da vor meinen Füßen liegt ein Seestern. Mein Seestern. Meine Verantwortung. Der Hauptmann war erfüllt von der Barmherzigkeit für seinen Knecht. Und brachte diese Not demütig zu Jesus.

Er hatte als Hauptmann mit Sicherheit viel Not und Elend erlebt, hier aber warf er seinen Knecht mit all seiner Ohnmacht ins Meer der Güte Gottes.

Die Frage ist also:

Wie sehr berührt mich die Not des anderen? Wie stark ist mein Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes? Wie sehr bin ich mit der Not des anderen bei Jesus? Sprich nur ein Wort, Jesus. Aber, wir müssen trotzdem die Antwort ihm überlassen.

Manchmal werden von uns Betern, wie Reinhold Schneide sagt, auch Opfer verlangt. Allein die Aussage, dass es nur den Betern gelingt, Unheil abzuwenden, ist eine Herausforderung.

Wie schwer fällt es uns, konzentriert zu beten! Ganz bei Jesus zu sein! Alles, was wir sind, in die Waagschale zu werfen! Oder nicht? Wie überfüllt sind unsere Gebetstreffen? Wie zentral sind Gebetsversammlungen in unserem Leben integriert? Wir wissen doch, dass es nur den Betern gelingen kann, oder?

Sprich nur ein Wort...Was passiert, wenn Jesus das erlösende Wort nicht spricht? Wo sollen wir dann hin mit unserem Frust? Und so werden wir ganz groß darin, über das Beten zu lamentieren, philosophieren, dozieren, aber wir tun's nicht. Weil wir Angst haben. Und wenn wir diese Ausweichmanöver lange genug gemacht haben, bilden wir uns womöglich noch ein, dass wir im Geist gewachsen sind, weil wir so weise und abgeklärt geworden sind. Und so kreisen wir um uns und sind

untauglich für das Reich Gottes, wie die mürrischen Juden, die um den Hauptmann von Kapernaum herumstanden.

Das ist es doch, was Reinhold Schneider meinte, wenn er sagte: „Wenn ich für mich bete, kommt nichts an. Aber wenn ich für andere bete, dann ist der Angebetete wieder spürbar.“

Wie kann man zusammenfassen, was wir heute am Hauptmann von Kapernaum gesehen haben?

Da sind drei Sachen.

1. Barmherzigkeit mit anderen,
2. Wegsehen von sich selber,
3. Vertrauen zu Jesus.

Wir brauchen nicht wie das Kaninchen auf die Schlange auf die Katastrophen dieser Welt starren. Mit dieser Predigt wollte ich uns alle – mich auch – ermutigen, das zu tun, was unser Privileg als Christen ist. Wir dürfen vertrauensvoll auf Jesus sehen und unseren Seestern ins Wasser tragen. Wir dürfen die Anliegen, die Gott uns aufs Herz legt, vor ihn bringen.

Ich hab da noch einen Gedanken, den ich mit euch teilen will. Stellt euch doch mal vor: Wir alle hier würden im Schnitt einfach mal – x-mal so viel beten wie bisher. – Es geht nicht um die Quantität, sondern um unser inneres Engagement. Wir würden unsere Gebetsveranstaltungen lieben, weil es das Beste ist, was es hier in der Gemeinde gibt: Wir dürfen zusammen unsere Anliegen vor Gott bringen! Und gemeinsam getragen wuppt man doch viel mehr! Das ist, als ob man mit mehreren Leuten einen Flügel trägt. Ein Flügel ist ja wirklich ziemlich schwer. Aber wenn

man so viele Leute drumstellt, wie drum passen, und jeder dann seine Hände unter den Rand legt und alle zusammen heben, dann ist es überhaupt kein Ding, so einen Flügel hochzuheben. Und stellt euch mal vor, unsere Gebetsveranstaltungen wären so! Wir würden zusammen große Anliegen vor Gottes Thron tragen! Dann wären wir wirklich Hoffnungsträger in dieser Welt! Dazu sind wir berufen. Was Gott dann macht, das können wir getrost Gott überlassen! Aber wir müssen raus aus der Haltung: Vielleicht macht Gott nichts, dann bete ich auch lieber nicht, sonst bin ich hinterher wieder enttäuscht. Was soll Gott mit solchen Christen anfangen, die so denken? Weg mit unseren komplizierten Befindlichkeiten. Lasst uns Beter werden.

In der folgenden Stille möchte ich mit euch zusammen innerlich die folgenden Gebete durchgehen. Vielleicht haben sie ja Dir so wie mir etwas zu sagen.

1. Herr, gib mir echte Liebe für die Menschen um mich herum ins Herz. Lass mich stärker mitleiden mit ihnen. Lass mich die Welt um mich herum mit Deinen Augen sehen, die voller Mitleid sind. Hilf mir, dass ich dort, wo ich bin, Segen spende.
2. Herr, gib mir die Fähigkeit zur selbstlosen Liebe. Hilf mir, dass ich anderen Menschen ihr Glück gönne und es fördere, ohne dabei auf mich selber zu sehen. Befreie mich von mir selber, damit ich tauglich werde für Dein Reich.
3. Herr, befreie mich von meiner abgestandenen Glaubenserfahrung, die mich hindert, Großes von Dir zu erwarten. Schenk mir Vertrauen, damit ich glauben kann wie ein Kind, damit ich Dein Reich sehen kann. Lass das Gebet mein Hobby werden! Lass mich merken, dass es nichts Tolleres gibt, als allein und mit anderen zusammen alles zu Dir zu bringen! Lass mich ein Beter werden!

Was wirst Du jetzt tun? Möchtest Du einen Neustart in Deinem Gebetsleben wagen? Preis den Herrn, dann fang an zu beten. Willst Du anfangen, kraftvoll mit anderen zu beten – und hast keine Leute, mit denen du das tun kannst? Sprich mich oder die anderen Pastoren an, wir wollen gern helfen, dass Du vernetzt wirst mit anderen, die auch beten wollen.

Lasst uns eine Gemeinde von Betern werden! Und dann gucken, was Gott macht.